Brei aus dem Beil

Es kam ein Soldat vom Feldzug in seine Unterkunft und sagte zur Wirtin:
— Sei gegrüßt, du gottesfürchtiges Mütterchen! Gib mir doch etwas zu essen.
Und die Alte antwortete:
— Häng es da an den Nägel!
— Bist du denn ganz taub, dass du nicht hörst?
— Wo du willst, da wirst du übernachten!
— Ach, du alte Hexe! Ich werde dir die Taubheit kurieren! — Und er machte schon Anstalten, mit den Fäusten dreinzuschlagen. — Leg was auf den Tisch!
— Da ist nichts, mein Lieber!
— Koch Brei!
— Da ist nichts dazu, mein Lieber!
— Gib die Axt her, ich werde aus der Axt kochen!
»Was ist das für ein Wunder! — denkt die Frau. — Mal sehen, wie der Soldat aus der Axt Brei kocht!«
Sie brachte ihm die Axt; der Soldat nahm sie, legte sie in den Topf, goss Wasser dazu und fing an zu kochen. Er kochte und kochte, probierte und sagte:
— Es wäre ein köstlicher Brei, müsste man nur ein klein wenig Graupen zugeben!
Die Frau brachte ihm Graupen. Wieder kochte er und kochte, probierte und sagte:
— Es wäre ganz fertig, müsste man es nur mit Butter würzen!
Die Frau brachte ihm Butter. Der Soldat kochte den Brei fertig:
— Nun, Alte, gib jetzt Brot und Salz her und greif zum Löffel: wollen wir den Brei essen!
Zusammen löffelten sie den Brei.
Die Alte fragte:
— Soldat! Wann werden wir denn die Axt essen?
— Siehst du, die ist nicht weichgekocht, — antwortete der Soldat, — unterwegs koche ich sie noch fertig und frühstücke dann!
Sogleich versteckte er die Axt im Tornister, verabschiedete sich von der Wirtin und ging in ein anderes Dorf.
So aß der Soldat Brei und nahm die Axt mit!